

In diesem Sinne sind die ersten Kapitel des Buches – über das „Ja zu sich selbst“, Gefühle, Projektion, Partnerwahl, körperliches Einswerden und Zärtlichkeiten, klärendes Gespräch und die Phasen der Ehe –, sehr konkret und überzeugend. Etwas schwieriger ist der Übergang zur biblischen und theologischen Deutung des Ehesakramentes. Die Treue des Gottes Jahwe wird zum Fundament der gnadenhaften Bedeutung der Treue der Partner zueinander genommen. Dieser unmittelbar biblische Ansatz ist für mit dem Glauben identifizierte Brautpaare sicher eine tiefe Erschließung der Bedeutung des Ehesakramentes. Die Situation in der Praxis konfrontiert aber häufig mit Glaubensproblemen, die es jungen Leuten unmöglich machen, biblische Heilsgeschichte als Parallele für ihre eigene personale Partnerschaft zu erleben. Natürlich ist es kaum möglich, innerhalb der Beschäftigung mit der Frage nach dem menschlichen und christlichen Sinn der partnerschaftlichen Liebe alle diese Probleme aufzuarbeiten. Aber vielleicht wäre es leichter, den anthropologischen Ansatz, den Josef Venetz durch seine direkte Einführung in das gemeinsame persönlich-intime Leben selbst voraussetzt, noch tiefer durchzugestalten: Die Erfahrung, daß die eigene Sehnsucht nach Geborgenheit beieinander eine tiefere Geborgenheit bei Gott braucht und erfährt, ist der Grund, warum die Heilsgeschichte als die Tiefendimension der Liebe erlebbar ist.

Diese Kritik ist allerdings recht leicht ausgesprochen. Wie schwer eine entsprechende Durchführung der Vermittlung christlicher Sinndeutung der Liebe ist, zeigt sich in jedem Ehevorbereitungskurs. Venetz spricht zudem selbst sehr nachdrücklich von der Verwiesenheit der menschlichen Liebe in die Liebe Gottes – allerdings eben mehr im Sinne einer Folgerung aus seiner biblischen Betrachtung.

Josef Römelt

Liturgie und Volksfrömmigkeit

HEINZ, Andreas – RENNINGS, Heinrich: *Heute segnen*. Werkbuch zum Benediktionale. Freiburg 1987: Herder Verlag. 399 S., Ln., DM 38,-

Was vor einer Reihe von Jahren wohl kaum jemand zu hoffen gewagt hat, ist inzwischen glücklicherweise Wirklichkeit geworden: Segnungen finden wieder regen Zuspruch. Dies ist sicherlich nicht zuletzt dem deutschen Segensbuch „Benediktionale“ mit seinen ansprechenden Formularen zu verdanken. Um dieses Buch optimal nutzen und den Segnungen den rechten Platz im kirchlichen Leben zuweisen zu können, bedarf es der Hilfestellung. Sie wird in dem vorliegenden Buch geboten, das dem verdienten Liturgiewissenschaftler Balthasar Fischer zur Vollendung seines 75. Lebensjahres gewidmet ist.

Die Ausführungen gliedern sich in zwei Teile: Der erste (allgemeine) Teil bietet eine theologische Grundlegung und behandelt die Fragen der Leitung und Gestaltung von Segensfeiern. Der zweite (spezielle) Teil erläutert Geschichte und Sinn einzelner Segnungen und vermittelt Anregungen zur Gestaltung von Segenshandlungen.

Besonders hervorheben möchte ich, daß im Rahmen der theologischen Grundlegung auch zwei evangelische Autoren zu Wort kommen, was in diesem Zusammenhang nicht selbstverständlich ist. Fr. Schulz behandelt das Thema „Segnungen in evangelischer Sicht“.

H.-Chr. Schmidt-Lauber äußert sich zu der Möglichkeit, Segensfeiern als ökumenischen Gottesdienst zu begehen. Dabei schildert er die bestrickende Vision eines „ökumenischen Segnungsgottesdienstes“, der der Versöhnung der Ämter in den verschiedensten Kirchen dient. Wieweit dieses Modell allerdings konsensfähig ist, muß die Zukunft erweisen.

Josef Schmitz

WIELGOOS, Johannes: *Jugendwallfahrten*. Ein Werkbuch. München 1987: Don Bosco Verlag. 196 S., kt., DM 26,-.

Seit einigen Jahren sind Wallfahrten als eine alte, aber keineswegs veraltete Frömmigkeitsform wiederentdeckt – gerade auch von Jugendlichen. Nicht zuletzt liegt dies sicher an dem starken Erlebnischarakter solcher Wanderungen: in den Schwierigkeiten des Weges wird die Gemeinschaft der Wallfahrer spürbarer, der Weg selbst wird zu einem Bild für das eigene Leben. In dem vorlie-

genden Band werden nach einigen allgemeinen Überlegungen verschiedene, bereits begangene Wege vorgestellt. Die Berichte enthalten Informationen zur Organisation und dem äußeren Ablauf wie auch eine Darstellung der thematischen Gestaltung. Besonders die Darstellung des ersten Modells – „Route für Frieden“ 1986 – enthält viele praktische Hinweise. Als Anregung zur Durchführung eigener Veranstaltungen ist diese Sammlung für Verantwortliche in der Jugendpastoral sicher hilfreich.

Johannes Römelt

Euer Herz sei ohne Angst. Gebete in Zeiten der Krankheit. Freiburg 1987: Informationszentrum Berufe der Kirche. 40 S., kt., DM 1,50.

Wer ständig mit Kranken zu tun hat, weiß, wie schwer es ist, frei zu formulieren und immer situationsgerecht mit dem Kranken zu beten. Er wird darum auch auf vorformulierte, aus dem Gebetschatz der Kirche stammende Texte zugreifen müssen. Das hier angezeigte kleine Heft bringt solche Gebete, die auf die besondere Situation des Kranken Rücksicht nehmen. Der erste Teil bietet Gebete in Angst und Einsamkeit. Der zweite Teil enthält Texte für das Beten am Morgen, am Abend, vor und nach dem Essen und Stoßgebete, die gerade für Schwerkranke eine wertvolle Hilfe sein können. Für den Empfang der drei Sakramente Eucharistie, Beichte und Krankensalbung bringt der dritte Teil passende Gebetstexte. Ein „Kreuzweg“ mit knappen Meditationen und anderen Texten findet sich im vierten Teil, und im fünften Teil sind verschiedene Fürbitten und Bittrufe zusammengefaßt, die eine besondere Nähe zu Leid und Krankheit haben. Den Abschluß bilden inhaltvolle Mariengebete. Inhalt, Gestaltung und Preis sind gleichermaßen eine Empfehlung für dieses neue Krankengebetsheft.

Du, unser Vater. Gebete aus dem Judentum. Ausgewählt und eingeleitet von Leo PRIJS. Herder Taschenbuch 1567. Freiburg 1988: Herder Verlag. 126 S., kt., DM 7,90.

Die von dem Münchener Judaisten Leo Prijs herausgegebene Sammlung von Gebeten aus dem Judentum enthält Beispiele aus fast allen Bereichen jüdischen Lebens: Morgen- und Abendgebete, Sabbatgebete und Gebete zu den großen Festtagen des Jahres (Neujahr, Versöhnungstag, Pesach), ferner Klagelieder, Segenssprüche, Hymnen, einige nur periodisch gesprochene Gebete und private Gebete einzelner Gesetzeslehrer. Die Auswahl ist von Herzen zu begrüßen; denn sie vermittelt nicht nur einen guten Einblick in jüdische Spiritualität, sondern zeugt zugleich von dem gemeinsamen Erbe, daß Juden und Christen verbindet und zu demselben Vater beten läßt. Es wäre ein Gewinn, wenn diese Gebete auch in den christlichen Kirchen vermehrt Eingang fänden.

Franz Karl Heinemann

Kirchenrecht

Die Konkordate und Kirchenverträge in der Bundesrepublik Deutschland. Textausgabe für Wissenschaft und Praxis. Hrsg. v. Joseph LISTL. Bd. 1: XXXVI, 864 S., Bd. 2: XXXIX, 824 S. Berlin 1987: Duncker & Humblot, Ln., DM 168,-.

Nicht die Konkordate und Kirchenverträge selbst sind hier zu rezensieren (wie wollte man dies auch), vielmehr die zweibändige Textausgabe für Wissenschaft und Praxis, die der Augsburger Kirchenrechtler und Direktor des Bonner Instituts für Staatskirchenrecht Josef Listl hier vorlegt. Die vorliegende Ausgabe enthält den Gesamtbestand der in der Bundesrepublik Deutschland geltenden Staatskirchenverträge: das zeitlich erste Dokument ist das Bayerische Konkordat von 1924; die Sammlung gibt den Stand vom 1. Juli 1987 wider. Einige wichtige Dinge sollte der Käufer wissen: eine Kommentierung der Konkordate und Staatskirchenverträge wird nicht geboten (es sind schon so zwei dicke Bände geworden). Sämtliche Texte sind in ihrem vollen Wortlaut abgedruckt. Auf die Bedürfnisse von Wissenschaft, Rechts- und Verwaltungspraxis ist besonders abgestellt. Zu den einzelnen Dokumenten ist jeweils eine umfangreiche Literatur angeführt. Das Werk ist für katholische und evangelische Kirchenrechtler gleichermaßen interessant, weil nicht nur die Konkordate, sondern auch die evangelischen Kirchenverträge Berücksichtigung finden. Der Herausgeber bemerkt zu Recht in seiner Einleitung (S. 3), daß die Fülle der in der Bundesrepublik geltenden